

Warbelin wurde am 9. März 1945 von den Russen besetzt. Es gab dabei keinerlei Kampfhandlungen. Im Dorf waren Trecks aus Ost- und Westpreußen. Paul Radewski wurde in der folgenden Nacht von einem Russen erschossen. Wie überall kam es zu Plünderungen und Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen. Viele Männer wurden verschleppt. Von Otto Marsch weiß man, daß er in Stolp im Magazin, wo die Verschleppten gesammelt wurden, verstorben ist. Schon Anfang April 1945 richteten die Polen – ehemalige polnische Kriegsgefangene – in Warbelin eine polnische Verwaltungsstelle ein. Polnische Miliz trat in Erscheinung. Die Polen besetzten die Höfe, Grundstücke und Wohnungen. Christel Groth wurde von polnischer Miliz erschossen. Die Vertreibung erfolgte durch die polnische Miliz. Am 4. September 1947 waren es 68 Personen. Nach und nach wurde die gesamte Dorfbevölkerung über die Oder nach Mittel- und Westdeutschland abtransportiert. Die Heimatortskartei Pommern hat später 106 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 87 in der DDR ermittelt. Die Polen, die Warbelin als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Warblino.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 9 Gefallene, 4 Ziviltote und 35 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 747

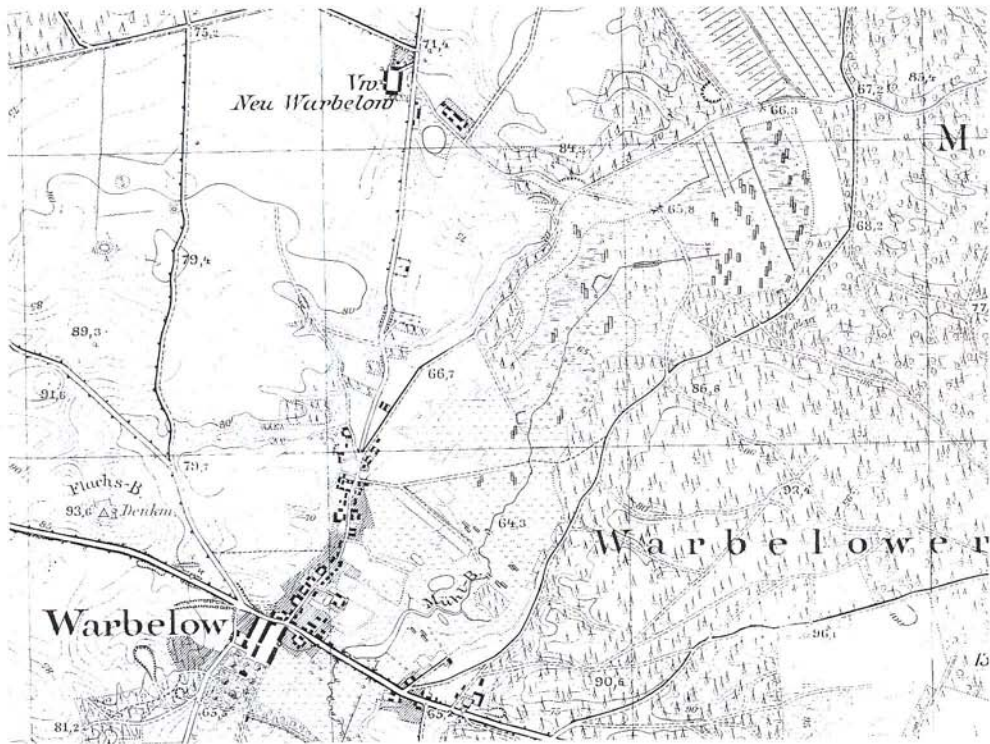
177. Warbelow

Die Landgemeinde Warbelow, die südöstlich von Stolp am Rande eines eiszeitlichen Talzuges liegt, war ein Gutsdorf. „Warbelow wird ungefähr von Westen nach Osten in der Mitte durchschnitten von der Landstraße von Gumbin (bzw. Kussow) nach Bornzin (seit 1892/93 Chaussee) und von Norden nach Süden durch das Moor bzw. das Mühlbachtal. An dem Kreuzungspunkt von beiden lag der Mühlenteich, an dem eine Mühle stand, die bald nach Mitte des 19. Jahrhunderts abbrannte und nicht wieder aufgebaut wurde. Das ziemlich große, um 1800 noch ganz wilde Moor hatte nur einen ganz kurzen natürlichen Auslauf am Mühlenteich, der für die Mühle aufgestaut war . . . Das südliche Mühlbachtal, westlich bis hart an den Gutshof reichend, hat keinen Torf, sondern anmoorigen Sand und gut zersetzten Humus. Es war bis gegen 1860 unbewaldet und bestand aus vernäßten Wiesen und Ödland. Der damalige Besitzer – von Homeyer – hat hier durch Anlage des Parkes mit Wiesen, Weiden, Baumgruppen und Gehölzen ein sehr schönes Landschaftsbild geschaffen“ (Erich Neitzke).

Einige Angaben über die Gemeinde Warbelow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha	1336
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	376
Zahl der Haushaltungen	92
Zahl der Wohnhäuser 1925	57
Amtsbezirk	Reitz
Standesamtsbezirk	Reitz



Gendarmeriebezirk
 Amtsgerichtsbezirk
 Gemeindevorsteher 1931
 Bürgermeister 1937
 Nächste Bahnstation
 Entfernung
 Bahnlinie
 Poststelle II
 Letzte postalische Anschrift

Gumbin
 Stolp
 —
 Landwirt Bruno Gresens
 Rathsdamnitz
 8 km
 Stolp-Budow (Stolpetalbahn)
 Warbelow
 Warbelow
 über Stolp (Pommern)

Der historischen Dorfform nach ist Warbelow ein kleines Gassendorf. Es erscheint in einer Urkunde aus dem Jahre 1478 in der veränderten Schreibweise *Verbelow*. Warbelow war alter Massowscher Lehnbesitz. Im Jahre 1619 wurde Warbelow auf zwölf Jahre dem Georg von Nettelhorst aus Kurland verkauft. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Seel. Jürgen von Nettelhorsten Erben und Haß Jürgen von Nohrmann.
 Bauern à 1 Lh.: 1. Jürgen Schwuchow, 2. Christian Schwuchow, 3. Marten Schult.
 Cossäthen: 1. Jürgen Schwuchow, 2. Jörg Schult.

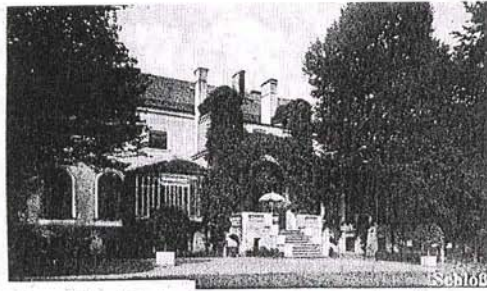
Nach mehrfachem Wechsel innerhalb der Nettelhorsts ging Warbelow auf den Grafen von Reichenbach über und wurde 1762 an den Inspektor Johann Schröder verkauft. Der Kaufvertrag erhielt jedoch nicht die Genehmigung des Königlichen Hofes. Die

weiteren Besitzer waren Kaspar Friedrich von Massow und Johann Benjamin Planitzer. Im Jahre 1777 wurde das Gut allodifiziert. Nach Brüggemann hatte Warbelow um 1784 ein Vorwerk, eine Wassermühle, vier Bauern, drei Kossäten, eine Schmiede, einen Schulmeister, innerhalb der Gemarkung die Kolonie Neu Warbelow mit drei Bauernhöfen und einem Vorwerk, insgesamt 22 Feuerstellen. Durch Heirat von August Martin Wilhelm von Schon mit Wilhelmine von Planitzer kam das Gut in den Besitz der Familie von Schon, die es bis 1845 besaß. Dann wurde es an den Leutnant Meier von den Blücher-Husaren verkauft und 1852 für 70000 Taler an Eugen Ferdinand von Homeyer, den bekannten Ornithologen und Begründer der wissenschaftlichen Vogelkunde Pommerns. Er richtete in Warbelow ein Vogelmuseum ein und legte einen sehr schönen Park an, der einen ganz natürlichen Eindruck machte und kaum den Gedanken aufkommen ließ, daß es sich um eine wohldurchdachte, großzügige Anlage handelte. „Laut Überlieferung soll er sich auch beim Kronprinzen Rudolf von Österreich im Jagdschloß Mayerling (wo sich das bekannte Drama abspielte) gelegentlich aufgehalten haben und dort zu seiner großzügigen Park- und Landschaftsgestaltung von Warbelow inspiriert worden sein“ (Erika Neitzke). Forschungsreisen, zum Teil mit dem Kronprinzen, führten von Homeyer um die Welt. Nach dem Tode seiner Frau verkaufte Eugen von Hoymayer das Gut 1873 an August Neitzke. Dieser baute ein neues Herrenhaus, eine Brennerei, die anfangs noch mit Torf geheizt wurde, und Stallungen und legte Rieselwiesen und Teiche an. Als passionierter Jäger hat er viel für die Vermehrung des Wildbestandes getan. In Warbelow hat er nur einige Zeit gelebt, da ihm noch Bonswitz im Kreis Lauenburg gehörte. Später kaufte er Papritzfelde – wo er bis zu seinem Tode wohnte – und Granzin B hinzu. Sein Sohn Leo, der 1879 das Gut Warbelow übernahm, intensivierte die Landwirtschaft, legte Drainagen, weitere Rieselwiesen und Fischteiche an. Über die Entwicklung von Warbelow und den Verfall der Bauernwirtschaften im 19. Jahrhundert liegen folgende Aufzeichnungen vor: „Um 1800 bestand Warbelow aus dem Gut und vier Bauernhöfen. Letztere hatten sich durch Realteilung beim Erbfall vermehrt, aber bei dem meist geringen Boden waren die entstandenen Höfe größtenteils nicht mehr lebensfähig, so daß ein Teil der Besitzer Ende des 19. Jahrhunderts nach Nordamerika auswanderte“ (Erich Neitzke). Im Jahre 1929 ging dann Warbelow in gerader Linie auf Erich Neitzke über, der seit 1905 Hasenfier im Kreis Neustettin besaß, während Papritzfelde und Granzin B die Tochter von August Neitzke, Margarete von Duisburg, erbte. Erich Neitzke ist somit der letzte Besitzer des Gutes Warbelow. Dieses hatte zuletzt eine Betriebsfläche von 1183 ha. Sie setzte sich zusammen aus 625 ha Ackerland, 40 ha Wiesen, 42 ha Weiden, 469 ha Wald, 3 ha Unland, Hofraum und Wege und 4 ha Wasserfläche. Der Viehbestand belief sich auf 72 Pferde und 225 Stück Rindvieh. Außer dem Gut gab es in Warbelow 25 landwirtschaftliche Betriebe:

- 13 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 6 mit 5 bis unter 10 ha
- 5 mit 10 bis unter 20 ha
- 1 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 5,24 RM unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Wie fast in jedem Dorf gab es in Warbelow einen Gasthof und eine Kolonialwarenhandlung. Im Reichsadreßbuch 1941/42 werden genannt: der Gasthof der Witwe Held, die Kolonialwarenhandlung Richard Schröder, die Schmiede H. Krüger und der Schuhmacher Max Erdmann.



Gruß aus Warbelow, Kr. Stolp



Warbelow – Kolonialwarenhandlung, Gutshaus, Jugendheim und Schule

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Warbelow einen Bewohner katholischer Konfession (0,2 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Vessin und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt.

Die erste Aufzeichnung über das Schulwesen in Warbelow datiert vom 21. November 1816. Damals wurde der erste Schulvorstand gebildet. Schulhalter Friedrich Giltzow mußte die Kinder dreimal wöchentlich unterrichten. Neben dem Schulgeld, das für jedes Kind gezahlt werden mußte, bildete die Kollekte bei Trauungen und Taufen eine feststehende Einnahmequelle für die Schulkasse. Im Jahre 1932 war die Volksschule in Warbelow zweistufig. Sie hatte zwei Klassen, einen Lehrer und 75 Schulkinder. Lehrer in Warbelow waren Ernst Heratsch und Alfred Hingst, der 1943 gefallen ist.

Am 6. März 1945 erhielt Warbelow von der Kreisleitung durch den Ortsgruppenleiter den Räumungsbefehl. In der Nacht zum 8. März machten sich die Bewohner im Treck auf den Weg. Warbelow wurde am folgenden Tage von russischen Panzern und Infanterie kampfflos besetzt. Der Dorftreck erreichte am Abend Dammen. Da die Lupow-Brücke gesprengt wurde, kamen nur noch einige Fahrzeuge über den Fluß nach Bewersdorf. Am Abend erschienen die Russen in Dammen, und noch im Laufe der Nacht nahmen sie Bewersdorf. Am 13. März kehrten alle Dorfbewohner wieder in ihr Heimatdorf zurück. „Auf dem Rückweg war der Schwiegervater des Gutsinspektors Hohensee (Franz Mahn aus Bornzin) im Alter von über 70 Jahren gestorben. Er wurde im Mahnwitzer Walde, in dem wir uns 36 Stunden aufhielten, begraben. Nach Westen ist niemand entkommen.“ In Warbelow hatten inzwischen viele Flüchtlinge aus Ostpreußen Zuflucht gefunden. Am 13. März erschossen die Russen den Gutsinspektor Arthur Hohensee und seine Frau. „Antreiber war ein russischer Gefangener in Zivil aus dem Gut Schwuchow bei Stolp.“ Am 22. März wurde die ostpreußische Flüchtlingsfrau Haarbrücker, eine Mutter von drei Kindern, erschossen. Die Spiritus-

brennerei, ein Pferde- und Kuhstall in Neu Warbelow und das Wohnhaus der Försterei gingen durch Brandstiftung in Flammen auf. Am 7. April 1945 nahmen die Russen aus Warbelow alle jüngeren Männer, Frauen und Mädchen mit, brachten sie nach Stolp und sperrten sie im Raphael-Wolff-Stift ein. Von dort wurden sie dann nach Rußland deportiert. Im Oktober 1945 kamen die Polen. Nur das Gut behielten die Russen weiterhin besetzt. Nach und nach wurden alle Dorfbewohner vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 141 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 144 in der DDR ermittelt. Aus Warbelow wurde Warblewo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 21 Gefallene, 10 Ziviltote und 27 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Neitzke, Erich: Warbelow, Kreis Stolp/Pom. Aufzeichnungen. (Auszug)
 Rhode, Martin: Die Leute von Warbelow. In: Die Pommersche Zeitung vom 24. Dezember 1966, S. 13
 P. Sch.: Der Anfang des Warbelower Schulwesens. In: Ostpommersche Heimat 1931, Nr. 33
 Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 749–752
 Mit ergänzenden Angaben von Erika Neitzel und Hubert Thrun

178. Weitenhagen

Das Gemeindegebiet von Weitenhagen erstreckte sich von der Ostseeküste mit Dünen und Wald über Wiesen und Äcker bis zum Weitenhagener Wald im Süden. Weitenhagen war ein Gutsdorf mit vielen bäuerlichen Wirtschaften und Kirchdorf für die umliegenden Gemeinden. Die von Stolpmünde kommende Chaussee führte über Weitenhagen an der Küste entlang zum Garder-See.

Einige Angaben über die Gemeinde Weitenhagen aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (2) Freichow – Heinrichsfelde

Gemeindefläche in ha	1590
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	458
Zahl der Haushaltungen	100
Zahl der Wohnhäuser 1925	58
Amtsbezirk	Weitenhagen
Standesamtsbezirk	Weitenhagen
Gendarmeriebezirk	Stolpmünde
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Moldenhauer
Bürgermeister 1937	Landwirt Paul Krauß
Bahnstation	Weitenhagen
Entfernung	– (ab Stolpmünde 8,0 km, ab Gabel 14,8 km)
Bahnlinie	Gabel–Stolpmünde (Kreisbahn)
Poststelle I	Weitenhagen
Letzte postalische Anschrift	Weitenhagen über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Weitenhagen ein Zeilendorf. Es befand sich bereits 1485 im Besitz eines von Schwave und wurde dann ein Lehen der von Ramel. 1523 wird *Jurgen Ramel myt synem Broder thom Weitenhagen* genannt. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung: